

# DEUTSCHE RENAISSANCE.

## III. ABTHEILUNG: ROTHENBURG a. d. TAUBER.

### VIERTE LIEFERUNG.

(Schluss.)

#### Blatt 31 und 32.

Stuckdecke im Hause No. 765 bei der St. Jakobskirche.



schon die hier abgebildete Decke, die sich in demselben Hause, dessen Erker wir im vorigen Heft brachten, befindet, schon sehr in's Barocke fällt und bereits den Mangel architektonischer Feldertheilung und Formbehandlung zeigt, so ist sie doch durch die gut stilisirten, in besonders geschickter Reliefausführung gehaltenen Gurtornamente mit ihrer alten stilvollen Bemalung noch sehr interessant. Es sind bei dieser Decoration die Blätter licht grün oder braun gehalten, die Vögel, Früchte u. drgl., die sehr naturalistisch bemalt sind, heben sich von ihnen kräftig ab. Die Schlag Schatten der Blätter und Stiele des Ornaments sind durch blaue Farbe besonders betont. Das Ganze wirkt äusserst lebendig und ist in flotter Weise modellirt. Die vier Füllungen der ovalen Felder, Scenen aus dem Leben des verlorenen Sohnes darstellend, sind ziemlich gut ausgeführt, haben aber leider an zweien ihre ursprüngliche Bemalung durch eine neuere stümperhafte verloren. Die alte Bemalung, die ebenfalls sehr licht gehalten ist, zeigt die mehrfache Anwendung von Gold bei Gewand- und Geräthstücken. — Nach der an der Thür befindlichen Jahrzahl 1613 zu schliessen, wird dies auch das Jahr ihrer Verfertigung sein. Die Decke muss in ihrer einstigen Umgebung, namentlich der Täfelung von der nur noch Reste an den Thüren vorhanden sind und eines schönen alten Ofens, der nach Nürnberg verkauft wurde, äusserst pompös gewirkt haben.

#### Blatt 33.

Schränken und Stuhl im Besitz der Frau Fischer-Wiedhaus.

#### Blatt 34.

Schrank im Besitz derselben.

Diese vor Allem sehr sauber gearbeiteten Möbelstücke sind mit Ausnahme ihrer Schnitzereien, die aus Linden, und ihrer Einlagen, die meistens aus Ahornholz gefertigt sind, in Eichenholz ausgeführt und gut erhalten. Sie lassen nach ihrer Ornamentation auf eine ehemalige hiesige Werkstätte schliessen, die zu Anfang des 17. Jahrhunderts vielfach derlei Familienstücke fertigte.\*)

Der auf Blatt 34 befindliche Schrank wirkt durch seine Ueberladenheit, namentlich der vielen hell auf dunkel angebrachten Einlagen, schon minder vortheilhaft als die in früheren Heften aufgenommenen; ist aber wegen seiner sauberen Arbeit hervorzuheben, und besonders durch das Vor-

\*) Auch der im I. Heft Blatt 1 und 2 abgebildete grosse Schrank wurde von einem hiesigen Meister Namens Bernhardt Gomperth im Jahre 1624 gemacht, was man ersah als der Schrank, der jüngst in den Besitz der Stadt gelangte, auseinander genommen und eine darauf bezügliche Inschrift blosgelegt wurde.

handensein farbig gebeizter Blumenornamente an den Pilastern der Thürfüllungsarchitektur, deren Schattirung mittelst eines Brenneisens hervorgebracht wurde, bemerkenswerth.

Einfach und schön erfunden sind die im gleichen Besitz befindlichen Stühle aus Eichenholz, von deren einem wir die Lehne hier abgebildet haben.

#### Blatt 35.

Portal am Schulgebäude.

Am Schulgebäude, dem ehemaligen Gymnasium, befinden sich drei Eingangsportale, von denen das eine und zwar das seiner Anlage nach bedeutendere, das in die der Front vorgelegten Treppenthüren führt, später zopfig umgebaut wurde, während die beiden andern uns in ihrer alten Decoration erhalten blieben. Beide, sehr schön componirt und ihrer Anlage nach ganz ähnlich, unterscheiden sich nur in der Ausführung einzelner Theile. So hat das hier nicht abgebildete andere, nur leider schon ganz zerstörte Capitale, und die Pilaster haben anstatt einer Ornamentfüllung, Canelirungen; auch wird dort der Schildaufsatz von Amoretten gehalten. Diese Portale sind im Jahre 1590 von den nämlichen Baumeistern, die am Rathhaus und Spital thätig waren, ausgeführt worden.

#### Blatt 36.

Portal am Spital.

Dieses kleine und einfache Portal befindet sich am östlichen Giebel des Spitalgebäudes. Von hier aus führt der Ausgang zu dem Schulzimmer, dessen beide Eingangsportale nebst mehreren seiner Ornamente wir bereits gebracht haben.

#### Blatt 37.

Erker an einem Hause in der Klingengasse.

Hinter der St. Jakobskirche in der Klingengasse, an einem etwas niedrigen Haus befindet sich dieser malerisch wirkende Holzerker, der leider nebst dem hübschen Fachwerk des Hauses durch einen modernen Anstrich um seine volle ursprüngliche Wirkung gebracht worden ist. Er bildet von der Seite, von der er hier aufgenommen ist, mit dem hohen Chor der St. Jakobskirche und dessen Durchfahrt im Hintergrunde, betrachtet, oder von der andern Seite gesehen, mit dem malerischen Klingenthor als Gassenabschluss, ein Beispiel der zahlreichen reizenden Strassenbilder, die Rothenburg vor so vielen alten Städten vortheilhaft auszeichnet, und deren schönstes, das imponirende Rathhausgebäude mit seiner schönen Umgebung ist, das wir hier in einem Holzschnitt als nothwendige Ergänzung unserer Aufnahmen beifügen.

#### Blatt 38 und 39.

Schmiedeeiserne Thürgriffe, Oberlichtgitter und Fenstervergitterung.

Auffallend ist es, dass Schmuckarbeiten der Renaissance andern Städten gegenüber hier verhältnissmässig so selten vorkommen und dass besonders das Rathhaus, Spital

und Gymnasium dies hervorragende Element in ihre Dekoration nicht aufgenommen hatten. Das Wenige, was im Rathhaus zu finden ist, ist der hier abgebildete Thürgriff,

derts an, hat aber noch ganz die Zierlichkeit der Bewegung und Einfachheit der Behandlung des Blattornaments, welche die Arbeiten der Renaissance so auszeichnet.



Rathhaus und Marktbrunnen in Rothenburg a. d. T.

die dort vorhandenen Fenstervergitterungen sind die aller-einfachsten. Auch an Privathäusern sind Arbeiten dieser Zeit fast ganz verschwunden, und ausser der auf Blatt 39 dargestellten, einfachen Fenstervergitterung an einem Hause bei der St. Jakobskirche, und der in den Aufnahmen der Stuttgarter Architekturschule vorkommenden Schildhalter einer Hufschmiede in der Schmiedgasse, das einzig bemerkenswerthe. Das Oberlichtgitter, das wir hier aufgenommen haben, gehört schon der 2. Hälfte des 17. Jahrhun-

#### Blatt 40. Ofenkacheln.

Diese an ansprechenden Motiven reichen Kacheln sind meistens nach alten Modellformen aufgenommen, die mit wenigen Ausnahmen im Besitz des Hafnermeisters Birkler sind. \*)

\*) Derselbe ist erbötig, Liebhabern nach den im 3. Heft abgebildeten Ofen zu annehmbarem Preise, Ofen mit moderner Heizeinrichtung zu liefern.